

www.e-rara.ch

Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung / Carl von Clausewitz

Strategische Beleuchtung mehrerer Feldzüge von Sobiesky, München, Friedrich dem Grossen und dem Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig und andere historische Materialien zur Strategie - hinterlassene Werke

Clausewitz, Carl von

Berlin, 1837

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 33843: 10

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-73517>

Feldmarschall München.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Feldmarschall Münich.

Списокъ именъ

Krieg der Russen gegen die Türken von 1736—1739.

§. 1.

Der Feldzug von 1736.

(1736.) Feldzugsplan. Es scheint ungewiß ob die Kaiserin Anna oder vielmehr ihre Rathgeber (hauptsächlich der Oberstallmeister Löwenwolde) die Krim erobern wollten, um sie zu behalten, oder blos um sie zu verheeren. Das letztere hat doch aber gar zu wenig politischen Sinn, und konnte wohl um so weniger die wahre Absicht gewesen sein, als das Jahr vorher schon ein russisches Corps unter dem General Leontief die ganze nogaische Tartarei mit Feuer und Schwert durchzogen hatte. Genug es wurde beschlossen mit einem Heer von 50- bis 60,000 Mann gegen die Krim loszubrechen und zu gleicher Zeit auf der einen Seite Asow, auf der andern Kiburn zu belagern. Rasch Anfangs mit etwa 10,000, später mit vielleicht 20,000 Mann belagert Asow in den Monaten Mai, Juni und Juli, und Münich mit 54,000 Mann, bricht Ende Aprils aus den Linien der Ukraine auf und kommt nach fünfwochenlichem Marsch, der meistens in einem großen Quarree geschieht, vor den Linien von Perekop, Ende

Mat's an. Er stürmt diese Linien, die von einigen tausend Tartaren vertheidigt werden, fast ohne Verlust und bringt dann, nachdem er den General Leontief mit 13,000 Mann gegen Kinburn detachirt hat, längs der Küste des schwarzen Meeres in die Halbinsel über Koslow bis Baktshi-Serai vor, wo er Ende Juni's ankommt. Der Kan der Krim, obgleich an der Spitze von 100,000 Mann läßt sich in kein namhaftes Gefecht ein. Nachdem Koslow und Baktshi-Serai zerstört worden sind, kehrt Münich im Juli über Aschmetschet, also durch die Mitte der Halbinsel nach Perekop zurück, wo er den 17. Juli eintrifft und bis zum 28. August bleibt, dann die Linien schleifen läßt und seinen Rückweg nach den Linien der Ukraine nimmt, die er Ende Septembers erreicht. Die Tartaren hatten sich in der Halbinsel theils nach Caffa gewendet, theils in die südlichen Gebirge gezogen. Münich, dessen Armee in der ganzen Zeit besonders an Wasser Mangel gelitten hatte und durch Krankheiten sehr geschwächt war, glaubte nicht mehr wagen zu dürfen nach Caffa zu folgen, so daß dieser Ort ungestört blieb. Lasen hatte Isow welches von 3. bis 4000 Mann Türken vertheidigt wurde, erobert und dann die Richtung nach der Krim genommen, von welcher er jedoch, als er Münich's Rückzug erfuhr, nach der Ukraine umkehrte. Leontief hatte Kinburn fast ohne alle Vertheidigung genommen. Der Verlust welchen die Russen in diesem Feldzuge hatten, belief sich auf 30,000 Mann, d. h. die Hälfte aller Streitkräfte; das hieß, die Plünderung etwas theuer bezahlen.

Die Linien von Perekop. Sie waren eine Meile lang, zwar von sehr starkem Profil (zwanzig Fuß Graben-

tiefe) aber ohne alle Verkleidung, mithin leicht zu ersteigen. Sieben steinerne Thürme und der feste Platz Perekop enthielten 60 Geschütze. Die Linien wurden ohne Verlust ersteigen und einer der Thürme mit wenigem Verlust durch Zersprengung der Thüre forcirt, worauf sich die übrigen sammt der Stadt ohne weitem Widerstand ergaben. An einer Seitenvertheidigung des Grabens scheint es den Linien wie den Thürmen ganz gefehlt zu haben.

Die Verpflegung. An Futter fehlte es nie wegen der Natur des Bodens, an andern Lebensmitteln aber oft. Doch wurden häufig ungeheure Herden von Schafen den Tartaren abgenommen, welches dann eine große Muthülfe war, so daß die Armee sich doch hauptsächlich aus der Gegend ernährt hat. Holz und Wasser fehlten am meisten.

Die Verbindungslinie. Sie wurde durch kleine Redouten die von 20 bis 30 Mann vertheidigt wurden, gedeckt. Sie waren eine bis zwei Stunden von einander entfernt, je nachdem Holz und Wasser es gestatteten. An andern Orten waren größere Verschanzungen zu 4. bis 500 Mann angelegt. Der Weg, welcher auf diese Weise durch die Steppen bis an die Linien der Ukraine gedeckt wurde, betrug über hundert Meilen. Die Tartaren wagten sich nie an den Angriff dieser kleinen Schanzen; ob sie gleich sonst in der zweiten Hälfte des Feldzuges häufige Flankenunternehmungen mit kleinen Haufen versuchten und den Russen vielen Abbruch thaten. Feldmarschall Münich fand aber jene Art seine Verbindungslinie zu sichern, wie General Manstein erzählt, doch nicht so vortheilhaft, um sie in den folgenden Jahren wieder anzuwenden. Er fand die Schwächung des Heeres dadurch zu bedeutend, und fürch-

tete, daß die Tartaren diese kleinen Werke nicht immer respektiren würden. Über die Deckung der Verbindungslinie in den folgenden Jahren findet sich im Manstein nichts.

Die strategische Auszehrung war in diesem Feldzuge groß genug. Es waren im ganzen Feldzuge bei der gegen die Halbinsel vorgehenden Armee nur ein Paar Gefechte untergeordneter Art und ohne bedeutende Verluste vorgekommen, und doch betrug der Verlust des Ganzen über 30,000 Mann, d. h. etwa die Hälfte, in einem Feldzuge von fünf Sommermonaten.

Die ganze Taktik dieses Feldzuges bestand in der Bildung von einem oder mehreren Quarrees die ihre Fuhrwerke in der Mitte hatten und so über die überall zugänglichen Steppen zogen. Dazu gehört ein solches Land und ein solcher Feind. Dieser bestand in einem Heere von 100,000 berittenen Tartaren und nur sehr wenigen türkischen Janitscharen zur Besetzung der festen Plätze.

Der Troß. Die Anzahl der Fuhrwerke in diesem Feldzuge ist nicht angegeben; sie scheint auch weniger groß gewesen zu sein, weil man nicht die Lebensmittel für den ganzen Feldzug mitschleppte. Aber Manstein berechnet die Anzahl der für eine Armee von 80,000 Mann erforderlichen Wagen auf 80- bis 90,000!!

§. 2.

Der Feldzug von 1737.

(1737.) Übersicht des Feldzuges. Die Hauptarmee unter dem Feldmarschall Münich zwischen 60- und 70,000 Mann stark. (etwa ein Drittel Kavallerie) ging

Ende April an drei Orten unterhalb des Einflusses der Sula über den Dnieper und rückte vor Ottschakow, wo sie den 10. Juni eintraf und den schlecht besetzten Ort mit 20,000 Mann Besatzung versehen fand. Schon am 11. wurden Batterien zum Bombardement angelegt und der Ort gerieth den 13. in Brand und das gab Veranlassung, daß ein Sturm darauf versucht wurde, der obgleich impromptu, doch gelang, weil die donischen Kosacken Mittel gefunden hatten, die am Liman (dem Ausfluß des Dniepers) gelegene, bloß mit einer schlechten Mauer versehene Seite zu ersteigen. Die Russen verloren bei diesem Unternehmen 3000 Mann, die Türken aber durch das Niedermachen nach dem Sturm an 20,000 Mann. Münich ließ den General Stoffeln mit 3000 Mann Besatzung in dem ganz zerstörten Ort und zog nun während des übrigen Feldzugs an dem Bug auf und nieder, ohne an eine Unternehmung gegen Bender, wie sein weiterer Auftrag lautete, zu denken. Er sah sich durch die Besetzung von Ottschakow und den übrigen meistens durch Krankheiten verursachten Verlust um 24,000 Mann geschwächt, außerdem fehlte es an Futter, weil die Feinde häufig das Gras der Steppen angezündet hatten.

Während seines Aufenthalts am Bug womit er nichts beabsichtigte, als die Vertheidigungsanstalten in Ottschakow zu beendigen und den Ort vor einer Belagerung in diesem Jahre zu sichern, hatte er ein Paar unbedeutende Gefechte mit den Feinden.

Ende August's kehrte er in drei Kolonnen nach der Ukraine zurück, der Verlust an Kombattanten bestand wie schon bemerkt, etwa in 16,000 Mann, an Knechten und Bauern schätzte Manstein das Doppelte, welches also den

ganzen Verlust auf nahe an 50,000 Menschen bringt und wahrscheinlich eine Masse von Pferden und anderm Vieh. Für die Eroberung einer Festung die man im nächsten Feldzuge wieder räumen und schleifen mußte, war das zu viel.

Ende Oktobers erschien ein Heer von 20,000 Türken und 20,000 Tartaren vor Otschakow durch den Seraskier Ali Pascha und den Kan der Krim befehligt. Sie machten sogleich Anstalten ihrer Art zur Belagerung, die sie indessen nach vierzehn Tagen und einigen vergeblichen Sturmversuchen den 10. November wieder aufgaben.

Die zweite Armee unter dem Feldmarschall Lasch war, 40,000 Mann stark, längs dem Donek, Don und asowschen Meer gegen die Krim vorgebrungen. Sie kam Ende Juni in der Gegend von Perekop an; da sie aber die Linien durch den Kan mit seiner Hauptmacht besetzt wußten, so überschritt Lasch den schmalen Arm des asowschen Meeres, welcher sich nach Perekop hinzieht, bei Genizi und setzte seinen Marsch auf der Landzunge fort, die neben der Halbinsel herläuft und bei Arabat vermittelst einer Landenge damit zusammenhängt. Der Kan, durch diesen kühnen Marsch überrascht, eilte, sich mit seinem Heer bei jener Landenge vorzulegen. Lasch ergriff hierauf das Mittel in der Mitte der Erdzunge einen Übergang über den schmalen und sehr seichten Arm des Meeres zu bewerkstelligen, der die Landzunge von der Krim trennt; er wandte dazu die bei dem Heer zum Transport des Trinkwassers vorhandenen Tonnen an, woraus er Flöße bildete, während die Kavallerie durch Furchen ging. Der Übergang wurde bewerkstelligt ehe die Tartaren etwas davon

erfahren, und Lasch rückte nun bis Karasbazar vor am Fuße der im Süden der Halbinsel liegenden Gebirge. Nachdem er diesen beträchtlichen Ort hatte plündern und zerstören lassen, und nach sehr unbedeutenden Gefechten kehrte er Ende Juli's zurück und überschritt den Arm des asowschen Meeres ungefähr da, wo er die stärkste Einbiegung gegen die Halbinsel bildet, am 4. August vermittelst einer Schiffbrücke, wobei ein unbedeutendes Gefecht mit den Tartaren stattfand. Den Monat August blieb Lasch noch in der Gegend des asowschen Meeres auf welchem am 9. und 10. August ein Seetreffen zwischen beiden Flotten stattfand, in dem nicht viel entschieden wurde. Im September kehrte Lasch nach der Ukraine zurück.

Man kann diesen Feldzug in der Krim im Grunde nur als einen Vertheidigungsfeldzug betrachten, nämlich als ein Mittel die Macht der Tartaren bei sich zu beschäftigen und dadurch zu verhindern, daß sie der türkischen Armee am Dniester zu Hülfe kämen. Dieser Zweck wurde auch erreicht, denn obgleich im November 20,000 Tartaren mit vor Otschakow waren, so war es doch für diesen Feldzug zu spät. Es läßt sich auch nicht wohl absehen, wie die Russen diesen Zweck anders hätten erreichen können, ob es gleich von der andern Seite grausam scheint, eine zweite Verwüstung der Halbinsel wieder mit vielen Tausend Mann zu erkaufen.

Winterquartiere. Die russische Armee kehrte im Monat Oktober oder November immer in ihre Winterquartiere in der Ukraine zurück. Die Linie dieser Winterquartiere fing bei Kiew an, lief am Dnieper hinunter und dann längs der ukrainischen Linie bis an den Donez auch wohl noch über diesen hinaus, so daß sie eine Ausdehnung

von nahe an hundert Meilen hatte. Der Dienst in diesen Winterquartieren zur Besetzung des ungeheuren Cordons war äußerst anstrengend; namentlich das beständige Aufseisen des Dniepers; alles dies aber konnte doch nicht verhindern, daß die Tartaren sich regelmäßig im Winter für die bei ihnen während des Sommers verübten Verheerungen durch Streifzüge kleiner Haufen rächten, welche Dörfer ausplünderten, ansteckten, Vieh und Menschen wegtrieben.

§. 3.

Der Feldzug von 1738.

(1738.) Übersicht des Feldzuges. Der Feldmarschall Münich sollte mit 50,000 Mann gegen den Dniester marschiren und Bender oder Chotjin nehmen, Lascey aber mit 35,000 Mann wieder nach der Krim ziehen und wo möglich Caffa angreifen und zerstören. Die Östreicher hatten von den Russen verlangt, daß sie 30,000 Mann zu ihrer Armee stoßen lassen sollten. Münich hatte dies verhindert, weil er natürlich lieber auf seinem eigenen Kriegstheater bleiben wollte.

Anfangs Mai's ging die Armee über den Dnieper, kam Ende Juni an dem Bug an, brachte den Juli zwischen Bug und Dniester zu und erreichte Anfangs August diesen Fluß, ohne ihn zu überschreiten. Mangel an Lebensmitteln, eine Menge von Krankheiten, besonders ein großer Verlust an Pferden und Ochsen, und die in der Moldau und Wallachei herrschende Pest waren die Ursachen, daß dieser Feldzug so ohne Resultat verstrich. Ob sich gleich eine türkische Armee der russischen gegenüber

befand, so hatten doch keine bedeutenden Gefechte statt. Anfangs September's kam Münich wieder an dem Bug an und Ende September's kehrte er nach der Ukraine zurück. Als er noch am Bug und eben im Begriff der Rückkehr war, erhielt er vom Hofe, auf vielseitige Vorstellungen des österreichischen Hofes, den Befehl umzukehren und noch etwas gegen die Plätze des Dniesters zu unternehmen. Er hielt einen Kriegsrath und das Resultat war, daß es unmöglich sei, ohne die Armee ganz zu Grunde zu richten.

Ebenso erfolglos war der Zug des Feldmarschalls Lasch gegen die Krim. Er kam Anfangs Juli vor Perekop an, fand die Linien mit der feindlichen Hauptmacht 40,000 Mann stark besetzt, aber auch zugleich die Möglichkeit sie zu umgehen, da der Arm des asowschen Meeres, woran die rechte Flanke angelehnt ist, am 7. Juli so ausgetrocknet war, daß er ohne Brücke mit der ganzen Armee ihn passiren konnte. Der Kan verließ die Linien von Perekop und der Ort selbst ergab sich nach wenig Tagen mit 2000 Janitscharen Besatzung und 100 metallenen Kanonen.

Lasch that nun einige Märsche in die Halbinsel hinein, hatte auch am 20. Juli ein ziemlich bedeutendes und glückliches Gefecht mit den Tartaren, worin diese 2000 Mann auf dem Platz ließen und die Russen 800 Mann verloren; allein der Zustand des zwei Jahre hindurch verwüsteten Landes verhinderte ihn weiter vorzudringen, er kehrte nach der Gegend von Perekop um, und ging Ende August's nach der Ukraine zurück.

§. 4.

Der Feldzug von 1739.

(1739.) Feldmarschall Münich versammelte die Hauptarmee Anfangs Juni bei Kiew, führte sie 55,000 Mann stark, wobei 180 Feldgeschütze und ein Belagerungstrain von 70 Geschützen durch Polen gegen den Dniester. Den 10. Juli ging diese Armee über den Bug. Die türkische Hauptarmee vom Seraskier Beli Pascha geführt, eilte herbei, den Übergang streitig zu machen, da sie aber hörte, daß es zu spät sei, kehrte sie an den Dniester nach Bender zurück. Nachdem Münich eine Demonstration gegen Bender gemacht hatte, wandte er sich plötzlich nach der Gegend von Chotzin, passirte den 30. Juli diesen Fluß oberhalb des Orts, während die Hauptarmee bei Bender stand und nur ein Corps von 18,000 Mann sich vor Münich zurückzog. Nach dem Übergang über den Dniester blieb Münich etwa vierzehn Tage an diesem Fluß und richtete dann seinen Marsch gegen den Pruth; den 17. August umging ein Theil desselben die Gebirgsrücken und wollte sich dann gegen Chotzin wenden, als ihm das türkische Heer entgegentrat. Den 27. August nachdem die Russen ihren ganzen Train von Wagen und Artillerie mit der dazu gehörigen Bedeckung an sich gezogen hatten, rückten sie zum Angriff des feindlichen Lagers in einem ungeheuren Quarree vor. Sie wurden aber bei dem Dorfe Stawutschane von allen vier Seiten selbst angegriffen. Ob sie gleich ihre ganze Bagage, ihre Belagerungsartillerie und ihr Magazin in ihrer Mitte hatten, folglich die Unbeweglichkeit auf das aller äußerste gesteigert war, wurde

es ihr doch nicht schwer, die Angriffe abzuweisen und den Sieg zu ersechten. Die Wirksamkeit des Feuers that alles. Die Feinde machten ein Paar vergebliche Anfälle und entflohen dann mit einem Verlust von 1000 Todten und 48 Kanonen. Die erste Stellung der Russen war in einem großen und zwei kleinen Quarrees nebeneinander; dann gingen sie über einen kleinen Fluß vermittelt vieler Brücken und machten jenseits ein großes hinten offenes und an den Fluß gelehntes Quaree. Die Artillerie scheint auf allen Fronten gleichmäßig vertheilt und die Kavallerie mit der Infanterie abwechselnd gestellt gewesen zu sein. Man hat kaum einen Begriff von einem solchen Hergang und eine genauere Beschreibung wie die in Manteins Memoiren wäre deshalb sehr wünschenswerth gewesen. Die Russen hatten 70 Todte. Sie eroberten einen Theil des türkischen Lagers, nämlich an 1000 Zelte.

Nach dieser Schlacht, der einzigen in dem ganzen Kriege welche einigermaßen diesen Namen verdient, fiel Chotzin, in welchem sich nur etwa 800 Mann gerettet hatten und wo die Russen 180 Kanonen fanden. Hierauf wandte sich der Feldmarschall Münich Anfangs September gegen den Pruth, ging am 9. und 10. September über diesen Fluß und gegen Jassi, welches er den 14. erreichte. Die türkische Armee war völlig zerstreut und aufgelöst gegen die Donau zurückgezogen. Münich schickte hierauf die 5000 Mann starken donischen Kosacken bis an die Donau, um das ganze Land zu verheeren. Dies zog wieder einen Theil der feindlichen Streitkräfte herbei und den Kosacken wurde der Rückweg an den Dniester abgeschnitten; sie mußten ihn daher durch Siebenbürgen neh-

men; wo die Östreicher, welche eben ihren Frieden von Belgrad gemacht hatten, sie nur mit Mühe durchließen. Minich machte noch einige Märsche gegen Buczarz und verlegte seine Truppen dann in Quartiere, wo ihn im Oktober die Nachricht des Friedens traf.